

## **Projekt: Lebendiger Friedhof – Artenschutz im Oldenburger Land**

### **Kurzer Bericht zur Brutvogelbestanderfassung auf fünf ausgewählten Friedhöfen**

#### **Das Projekt**

Friedhöfe sind Orte, an denen wir unsere Toten bestatten, Orte der Ruhe, Besinnung und Erinnerung, an denen man fernab vom Alltag die Gelegenheit zum Trauern findet. Friedhöfe sind aber auch Orte, an denen die gestresste Stadtnatur Rückzugsorte findet, und wo der Stadtmensch die Gelegenheit findet, einer in seinem Alltag selten gewordenen Natur zu begegnen.

Der NABU Oldenburg führt 2009/2010 zusammen mit der Evangelisch-Lutherischen Kirche Oldenburg ein Modellprojekt durch, dass deshalb „Lebendiger Friedhof“ heißt. Es hat sich zum Ziel gesetzt hat, die Artenvielfalt von Friedhöfen zu erhalten und zu pflegen, und durch entsprechende Öffentlichkeitsarbeit Besuchern und Interessierten das ökologische Potenzial von Friedhöfen aufzuzeigen, sowie andere Gemeinden und Träger von Friedhöfen dazu zu animieren, durch kleine und einfache Eingriffe die Standortbedingungen für selten gewordene Stadtnatur zu öffnen.

Am Anfang des Projekts stand eine Brutvogelbestanderfassung auf den Friedhöfen von Varel, Rodenkirchen/Stadland, Wildeshausen, Oldenburg und Wangerooze.

Im gesamten ergab die Erfassung, dass Singvögel wie Amsel, Rotkehlchen, Meisen, Singdrossel, Zaunkönig, Buchfink, Grünfink, Zilpzalp gut vertreten sind. Als hier brütende Zugvögel wurden Bachstelzen, Fitis, Garten- und Klappergrasmücke, Singdrossel, Star, Mönchsgrasmücke, Gelbspötter und Grauschnäpper registriert. Die Ringeltaubendichte war auf allen Friedhöfen relativ hoch, der Bestand des Gartenrotschwanzes dagegen sehr gering. Haussperlinge konnten so gut wie gar nicht beobachtet werden.

Wegen der sehr unterschiedlichen Gestaltung der einzelnen Friedhöfe, gab es lokal große Unterschiede im Brutvogelbestand.

## Die fünf Friedhöfe

Der **alte Friedhof Varel** ist 150 Jahre alt, und eignet sich durch seine Größe von 9 ha, dem alten Baumbestand, und der kleinteiligen Gestaltung hervorragend als „Modell-Friedhof“ innerhalb des Projektes. Waldvögel und Bodenbrüter finden hier gute Brutbedingungen. Andererseits führen das Fehlen von heimischen Sträuchern und die überwiegende immergrüne Bepflanzung dazu, dass die Artenvielfalt noch nicht sonderlich groß ist. Bemerkenswert ist jedoch, dass sich hier im Winter Waldohreulen zu einer Schlafgemeinschaft zusammenfinden. Über 50 Eulen konnten nachgewiesen werden.

Der **Friedhof an der St. Matthäus-Kirche, Rodenkirchen/Stadland** besteht aus zwei unterschiedlich bebrüteten Bereichen. Der spärlich begrünte Kernbereich des Friedhofs ist dabei deutlich artenärmer als die charakteristisch mit Hecken und Büschen bestandenen Randbereiche, in denen der Brutnachweis sehr hoch ausgefallen ist. Auffällig war, dass die Klappergrasmücke nachgewiesen werden konnte, ein seltener Langstreckenzieher, der hier von April bis Oktober ist, im Winter dagegen nach Ostafrika zieht (Sudan, Äthiopien). Ähnlich der Nachtigall liebt die Klappergrasmücke dichte Gebüschbestände mit vereinzelt Bäumen.

Der **Friedhof Wildeshausen** ist noch sehr jung, und besteht überwiegend aus offenem Gelände mit nur wenig Baum- und Strauchbestand. Seltene oder besondere Vogelarten konnten hier entsprechend nicht erfasst werden, wohl aber klassische Gartenvögel, wie Amsel, Rotkehlchen, Meisen, Singdrossel, Zaunkönig, Buchfink, Grünfink, Zilpzalp, deren Bestand auf dem Friedhof sich aber nicht von dem der nahen Umgebung unterscheiden dürfte.

Der **Oldenburger Gertrudenfriedhof** liegt zwischen zwei relativ stark befahrenen Ausfallstraßen. Er stammt aus dem 18. Jh., und ist damit noch älter als der Friedhof in Varel, allerdings auch deutlich kleiner. Zwar gibt es auch hier einen alten Baumbestand, aber durch den geringen Strauchbestand sind die Brutbedingungen hier eher ungünstig. Ornithologische Besonderheiten konnten hier entsprechend nicht nachgewiesen werden.

Der **Friedhof St. Nikolai auf Wangerooge** ist vor allem als große Wiese angelegt, in die die Gräber eingelassen sind. Die Gräber ihrerseits sind mit Bodendeckern und mannshohen Koniferen bepflanzt. Insgesamt schlechte Bedingungen für brütende Arten, zumal der Friedhof von einer wesentlich günstigeren strukturreichen Landschaft umgeben ist. Entsprechend wurden nur wenige Brutvogelpaare nachgewiesen.

## **Zusammenfassung und Ausblick**

Insgesamt zeigte sich erwartungsgemäß, dass alle ausgewählten Friedhöfe ein hohes Potenzial als Rückzugsort für Brutvögel und andere Fauna haben, dieses Potenzial aber bei weitem nicht ausgeschöpft wird. Ursache dafür sind z.B. der Mangel an heimischen Pflanzen und Sträuchern, sowie das Überpflegen der parkähnlichen Anlagen.

Entsprechend lassen sich schon durch sehr einfache Maßnahmen die Lebensbedingungen für die Fauna auf Friedhöfen verbessern. Seltener gemähte, und deshalb blumenreichere Wiesen, der Erhalt von Alt- und Totholz, sowie fachgerecht gebaute Insektenwände sind attraktiv für Insekten aller Art, die den Brutvögeln als Nahrungsgrundlage dienen. Augenmaß beim Zurückschneiden von Büschen und Sträuchern, der Erhalt von Baumbeständen, sowie der Einsatz von Nistkästen verbessern das Nistplatzangebot, eine kleinstrukturierte Friedhofslandschaft mit abwechslungsreichem Strauchbestand fördert die Artenvielfalt.

Es bedarf also eigentlich nur wenigen Mitteln, um die Inselfunktion der Friedhöfe für städtische Fauna (in Ballungsgebieten spricht man auch von „Trittsteinbiotopen“, die Vögeln als Brücke zum Umland dienen) zu erhalten und zu verbessern.